

# Region

Ostschweiz und Zürich

**GVS-Gruppe** / Der Genossenschaftsverband Schaffhausen hat 2015 in einem schwierigen Umfeld den Umsatz halten können. **Seite 15**

**Rüegg Gallipor AG**  
Geflügelzucht

8560 Märstetten  
Tel. 071 659 05 05 Fax. 071 659 05 20

Wir liefern laufend gesunde, leistungsfähige Küken und Junghennen  
- auch Bio-Küken und Bio-Junghennen mit Zertifikat  
- Farben Braun, Weiss, Schwarz, Silver  
- Aufzucht in Volieren und Wintergarten  
- Ei-Verpackungsmaterial 4er, 6er, 10er Schachtel usw.  
- Legenest, Futterautomaten, Tränken usw.  
- Lieferung franko Hof oder abgeholt in Märstetten  
114861.A.38 *Rufen Sie uns an wir beraten Sie gerne*

## Fragen zu Botulismus

**ZÜRICH** Das Schicksal der Familie Stettler-Hübscher in Gachnang im Thurgau bewegte. 64 ihrer 130 Kühe fielen innert gut drei Wochen einem schweren Fall von Botulismus zum Opfer (Bauernzeitung vom 6. Mai). Drei bäuerliche Kantonsräte aus dem Kanton Zürich reagieren nun nicht nur emotional auf diese Tragödie. Mit einer schriftlichen Anfrage an den Regierungsrat möchten Martin Hübscher (SVP), Martin Haab (SVP) und Michael Welz (EDU) das Thema «Botulismus» auch auf die politische Ebene heben.

### Antitoxin nicht zugelassen

Als Folge des Strukturwandels würden die Tierbestände auf den einzelnen Betrieben immer grösser. Bei einer zunehmenden Mechanisierung sei davon auszugehen, dass auch künftig mit Botulismusfällen gerechnet werden muss, stellen die drei Kantonsräte in ihrer Anfrage fest, die der «Zürcher Bauer» kürzlich veröffentlichte. Und: «Das Antitoxin, welches das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen auf seiner Seite zur Behandlung empfiehlt, ist in der Schweiz nicht zugelassen.» Deshalb wollen die Parlamentarier vom Zürcher Regierungsrat wissen, ob dieser bereit sei, «sich auf nationaler Ebene dafür einzusetzen, dass ein Antitoxin in der Schweiz zugelassen wird.»

### Regierung soll koordinieren

Weiter möchten die Kantonsräte vom Regierungsrat wissen, ob eine (Teil-)Entschädigung aus dem obligatorischen kantonalen Tierseuchenfonds geleistet werden könne, sofern über ein Viertel des Tierbestands eines Betriebs von Botulismus betroffen ist. Ebenso fragen jene den Regierungsrat an, wie dieser die Wirkung und Verträglichkeit einer Impfung gegen Botulismus beurteile. Die Kantonsräte regen an, dass der Kanton Zürich eine koordinierende Rolle übernimmt. Sie begründen dies damit, dass für den Einzelbetrieb eine Impfung sehr aufwendig sein könne, «weil der aktuell zulässige Impfstoff nur sehr kurz lagerfähig ist und nur in grösseren Einheiten zur Verfügung steht.» *BauZ*

## SMS-Warnung vor Wolf

**SALEZ** Wölfe rissen vergangenen Sommer auf St. Galler Alpen sieben Schafe und ein junges Kalb. Wie das Regionaljournal Ostschweiz kürzlich mitteilte, bietet das Landwirtschaftliche Zentrum St. Gallen Salez den Bauern im Kanton nun einen SMS-Warnservice an, welcher aktuelle Aufenthaltsorte von Wölfen übermitteln soll. Interessierte Landwirte können sich dafür beim LZSG registrieren lassen. *BauZ*

# Zürcher Quartier führt einen Hof

**Landabtausch** / Nach jahrelangem Einsatz ist die Existenz eines Betriebs an bester Wohnlage mitten in Zürich gesichert.

**ZÜRICH** Nur gerade vier Tramstationen liegen zwischen dem Bellevue im Zentrum der Stadt Zürich und dem Hegibachplatz. Dort stauen sich zu den Hauptverkehrszeiten jeweils die Fahrzeuge, die sich von der Forchautobahn her kommend ins Stadtzentrum quälen. Vom belebten Hegibachplatz dauert es zu Fuss gerade einmal eine knappe Viertelstunde bis zum Quartierhof Wynegg. Dieser liegt in einer grünen Oase der Ruhe, etwas oberhalb des botanischen Gartens der Universität Zürich. Er ist umgeben von einem gepflegten Bestand an älteren Wohnhäusern – abseits vom Verkehr, aber doch an zentraler Lage im angesagten Quartier Riesbach.

### Im Jahr 1931 erbaut

Erbaut wurde der heutige Quartierhof im Jahr 1931 auf einem Grundstück des Kantons Zürich. Die Pächter betrieben auf dem Bauernhof Weinegg, der nach dem neuesten Stand der damaligen Landwirtschaftstechnik erstellt worden war, Milchwirtschaft und Obstbau. Gut 60 Jahre später, im Jahr 1995, ging die letzte Pächterfamilie in Pension. Während der Kanton auf dem Grundstück des Bauernhofs Pläne hinsichtlich einer Wohnnutzung hegte, engagierte sich der Quartierverein Riesbach zusammen mit anderen Organisationen für die Errichtung eines quartiernahen Hofbetriebs. Dieses Projekt wurde auch sofort gestartet und wuchs in den folgenden 20 Jahren kontinuierlich.

### Langfristig gesichert

An der Sitzung des Stadtzürcher Gemeinderats vom 25. Mai 2016 stimmte das Parlament einem Tausch von mehreren Liegenschaften und insgesamt 36000 Quadratmetern Land mit dem Kanton einstimmig zu. Neben dem Quartierhof Wynegg tritt der Kanton auch drei Wohnatelliers und einen Rebbeg im Quartier Riesbach ab. Im Gegenzug erhält er von der Stadt fünf Häuser im Hochschulquartier. Beide Teile dieses Tauschpakets werden auf 20,37 Millionen Franken geschätzt. Damit wurde die langfristige Sicherung die-

## Umfangreicher Baumbestand

Der Quartierhof in Zürich-Riesbach ist 5,5 Hektaren gross. Auf dem Hof leben drei Haflinger und ein Freibergpferd, ein Maultier, ein Pony, eine Gruppe Walliser Landschaft, Wollschweine, drei Hähne und 17 Hennen, Hasen und eine Katze. Der Bestand an Hochstammobstbäumen umfasst 100 junge und 80 alte Bäume. *BauZ*



Lena Hochuli und Hanspeter Landert freuen sich. Ein Landabtausch hat es möglich gemacht. Der Quartierhof Wynegg an schönster Wohnlage in Riesbach bleibt erhalten und kann weiterhin über einen Trägerverein bewirtschaftet werden. *(Bilder Christian Weber)*



Zum Tierbestand auf dem Quartierhof Wynegg gehören auch diese Wollschweine.

ses auch soziokulturell wichtigen Quartierprojekts erreicht (vergl. Kasten unten rechts).

### Von Kindesbeinen an dabei

Lena Hochuli kennt den Quartierhof seit dem Jahr 2002. Sie ist im Seefeld aufgewachsen. Ihre Familie war Mitglied des Trägervereins. Und so trat sie im Alter von neun Jahren der Ponygruppe bei. Jetzt, da sie aus dem Ponyalter etwas herausgewachsen ist, engagiert sie sich im Vorstand des Trägervereins Quartierhof Wynegg, in dem sie für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Zusammen mit Hofbetriebsleiter Hanspeter Landert erläutert sie, wie der Quartierhof Wynegg organisiert ist.

### Vielseitige Aktivitäten

Basis des Quartierhofs sind elf Arbeitsgruppen, die weitgehend autonom funktionieren. So bewirtschaften zum Beispiel die rund 30 Mitglieder der Garten-

gruppe die ihnen zugeteilten Beete in eigener Regie. Für den Kräutergarten des Betriebs sind sie als Gruppe verantwortlich.

Die Naturschutzgruppe ist für die Förderung der Biodiversität auf dem Hof zuständig und pflegt den Hochstammobstgarten. Sie sorgt dafür, dass die wild wachsenden Brombeeren nicht überhand nehmen.

17 Mädchen und ein Knabe im Alter zwischen zehn und 23 Jahren betreuen die vier Ponies, drei Haflinger und das Freibergpferd auf dem Hof.

Die Gruppe «Wynegg macht Schule» als weiteres Beispiel ermöglichte im vergangenen Jahr über 800 Kindern einen moderierten Besuch des Quartierhofs.

### Rund 500 Personen beteiligt

Über ein Jahr gesehen beteiligen sich rund 500 Personen an den Arbeiten und Aktivitäten, die auf dem Quartierhof zu erledigen sind. Hofbetriebsleiter Hanspe-

ter Landert ist der Einzige, der gegen Geld arbeitet. In einem 50-Prozent-Pensum koordiniert er die anfallenden Arbeiten und übernimmt jene Tätigkeiten, welche die einzelnen Arbeitsgruppen nicht selber leisten können: Etwa die Fütterung der Tiere am Morgen. Oder die Bewirtschaftung von Gülle und Mist. Er sorgt auch dafür, dass der Hof nach den Grundsätzen der biologischen Landwirtschaft betrieben wird. Eine Bio-Zertifizierung des Quartierhofs wäre allerdings zu aufwendig, da eine solche für jede Arbeitsgruppe einzeln erfolgen müsste.

In einem 20-Prozent-Pensum ist Landert ausserdem für die Bewirtschaftung und die Vermietung der Remise zuständig. Diese ist an Wochenenden und zahlreichen Wochenabenden regelmässig für Feste vermietet. Sie wird zudem von einer benachbarten Schule als Mittagstisch genutzt. Am Mittwoch wird je-

weils ein Mittagstisch für das Quartier angeboten.

### Leistungsnachweis erbracht

Neben den Mitgliederbeiträgen und der Vermietung der Remise sind das jährliche Moschtfäsch und der Verkauf von Hofprodukten weitere Einnahmequellen des Quartierhofs. Diese Erträge übersteigen laut Hanspeter Landert die Beiträge der Stadt, welche der Hof für seine soziokulturellen Leistungen für das Quartier bezieht.

Hanspeter Landert und Lena Hochuli sind beide erstaunt und erfreut, dass der Landabtausch im Zürcher Stadtparlament einstimmig zustande kam. «Das zeigt, dass wir in den letzten Jahren einen Leistungsnachweis erbracht haben», sagt Hanspeter Landert. Er ist überzeugt, dass der Quartierhof auch einen Beitrag dazu leistet, den Leuten den wahren Wert von Lebensmitteln zu vermitteln. *Christian Weber*

## Volksinitiative als Meilenstein

Ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum Landabtausch zwischen der Stadt und dem Kanton Zürich war die Volksinitiative «Rettet die Obere Weinegg», die 2001 eingereicht worden war. Sie wollte vor allem die heutige Nutzung des Bauernhofs Weinegg als «Erlebnisort Bauernhof» und soziokulturelle Einrichtung für die Quartierbevölkerung sicherstellen.

Zwei Jahre später wurde die Initiative aber sisiert, um mit

dem Kanton verhandeln zu können. Am Anfang der Erfolgsgeschichte stand jedoch die Gründung des Trägervereins Quartierhof Weinegg im Jahr 1997.

In stetigen Verhandlungen mit dem Kanton und der Stadt verstand es der Trägerverein, den nicht mehr genutzten Bauernhof schrittweise mit neuen Aktivitäten zu beleben. Diese wurden und werden allesamt von der Quartierbevölkerung getragen. *chw*